

Reisetagebuch Im Westen nichts Neues



Bruder Xaver
Novize der Hel

Der Ruf nach Westen



Nach meiner erfolgreichen Expedition in die Trollhügel habe ich wieder viele Wochen im Schutzes des Tempels verbracht. Doch eines Tages erfüllte mich Unruhe und die Zeichen wiesen nach Westen: Zuerst fiel mir ein Buch über das vergangene Reich Hohenstein in die Hände, dann berichtete ein imperialer Bote von einer geplanten Expedition und schließlich hörte ich von Flüchtlingsströmen aus Hohenstein.

Ich ging der Sache nach und konnte eine Flüchtlingsfamilie befragen. Der Vater Arton Schwertfeger und die Tochter Rabi wurden ermordet, das Grab geschändet und man sagt, dass die Toten in Hohenstein wiedergehen. Die Mutter gab mir noch einen Hinweis auf das Grab: Es sei mit einem Stock und einem Beutel mit einer Gabe der Tochter Rabi markiert.

Also gab ich das Versprechen, nach Westen aufzubrechen, dem Übel nachzugehen, das Grab zu suchen und dort zu beten.



Der Expeditionsaufruf



Ich war mir sicher, dass es im Imperium viele Helden gibt, die sich dieser guten Sache im Namen Hels anschließen wollen.

Daher verfasste ich ein Schreiben, das ein freundlicher Halbelf namens Amarthion in den Ortschaften auf unserer Reiseroute verteilt.

An alle Krieger, Forscher, Heilkundigen, Jäger und Späher in Akoragahn, das Land braucht eure Hilfe. Denn aus dem Westen droht große Gefahr. Familien verlassen angsterfüllt das ehemalige Reich Hohenstein. Den Schrecken, den sie erlebt haben, können sie nicht Worte fassen. So ist es unsere heilige Pflicht, nach Hohenstein zu ziehen und die Bedrohung aufzuspüren, damit sie nicht morgen Ankoragahn heimsucht. Daher schließt sich die Hel-Kirche der imperialen Expedition an und sucht weitere Männer und Frauen, die die Expedition mit ihren Fähigkeiten unterstützen. Da wir dem Ruf der Göttin folgen, verspricht die Hel-Kirche jedem Freiwilligen neben dem Lohn des Imperiums, Fürsprache bei der Göttin zu halten und den großen Segen auf ihn oder einen Angehörigen zu sprechen, um ihn vor der Wiederkehr zu bewahren und die Wartezeit in ihrem Paradies aufgrund kleiner, mittlerer und großer Sünden zu verkürzen.

Die Expeditionsgruppe



Tatsächlich hörten sieben Helden diesen Ruf, doch nur zwei fanden neben dem Halbelf Amarthion den Weg nach Westen: die angehende Alchimistin Talea Blackmore und der Söldner Talon Balduin.

Der Hel-Tempel hatte unseren erfahrenen Priester Andos entsandt, um mich, Bruder Freyfusz und den Akolythen Luther anzuführen.

Aus Danglar stieß überraschend eine Heilerin, die Preardin Ina Kellunar, mit ihrem Begleiter Yessy hinzu. Alpträume und eine Stoffpuppe drängten sie nach Hohenstein.

Lange warteten wir auf die Abordnung des Imperiums, doch sie blieb aus. Einziger Vertreter war der Rabengardist und Späher Janus Weko.

Angesichts der Schrecken, von denen wir gehört hatten, waren wir eher eine kleine Gruppe. Doch der Glaube wird uns stark machen.



Die Expeditionsgruppe



Stark im Glauben



Direkt hinter der Grenzen baten wir die Göttin um Mut und Stärke. Bis auf die Danglarer und den Halbfelfen verweilten alle in demütiger Andacht. Ich spürte, wie Furchtlosigkeit uns ergriff. Unsere Expedition wird nicht scheitern.



Spuren im Wald



Der Halbelf war ein Glücksfall.
Er entdeckte jede Spur. Wo wir
nur Waldboden sahen, las er die
Spuren der Flüchtlinge.

So führte er uns sicher durch
den Wald - immer den Spuren
nach, auf die Gefahren zu.



Wildnis & Fallen



So folgten wir den beiden Spähern durch den unwegsamen Wald.

Der Rabengardist machte sich bezahlt, als wir auf die ersten Fallen stießen, die uns sicherlich unsere Schädelplatten gekostet hätten.



Ein enger Durchlass



Die Spuren führten uns zu einer undurchdringlichen Barriere mit nur einem engen Durchlass.

Auf allen vieren krochen wir nacheinander hindurch und lernten Demut.



Der Überfall



Plötzlich sahen wir in der Ferne, wie eine ärmlich gekleidete Frau von zwei vermeintlichen Räubern überfallen wurde.

Vom Mut Hels beseelt eilten wir herbei und schickten die Verbrecher zu Hel.

Die arme Frau war übel zugerichtet, aber die Preardin versorgte sie gut.



Der Geist



Sicherheitshalber entwaffnete ich das Opfer und verstaute die beiden Dolche in der Kiepe unseres Bruders Freyfusz.

Allerdings nutzte diese eigentlich kluge Maßnahme nichts, denn wie von Geisterhand – im wahrsten Sinne des Wortes – flogen uns die Messer plötzlich um die Ohren.

Zuerst hatte ich Bruder Freyfusz in Verdacht, da er sich betont unwissend beschwerte, dass jemand ihm Waffen in die Kiepe gelegt habe.

Der Geist sollte uns noch einige Zeit beschäftigen.



Hab Acht!



Nun war unsere Aufmerksamkeit geweckt.
Wir beobachteten jeden Busch und schließlich sahen wir weitere finstere Gestalten, die immer wieder versuchten, sich anzuschleichen.



Angriff!



Mit dem Mut der Göttin spürten wir, dass Angriff die beste Verteidigung ist. Wir und stürmten los, um die Gestalten zu Hel zu schicken.

Sieg?



Natürlich hatten die Fremden keine Chance. Einer nach dem anderen fiel. In ihrer Verzweiflung warfen sie sogar mit Ratten. Ausgerechnet ich wurde gebissen, während meine Mitstreiter ruhmvolle Schwerthiebe einstecken durften.



Die arme Frau, die wir vor den Räubern gerettet hatten, zeigte sich weniger angeekelt von der Ratte. Sie fing an, sie zu verspeisen. Grundsätzlich ist dagegen nichts einzuwenden. Zwerge sollen einen ähnlichen Geschmack haben.

Yessys Toleranz jedoch endete, als sie ihn hinterrücks angriff und seinen Arm essen wollte.



Nur ein Rattenbiss



In Danglar scheint man keine Gifte zu kennen. Nara-Lya Rabenalt hätte mir eine ihrer Tinkturen gegeben. Die Preardin hingegen schnitt die Bisswunde großflächig aus, um sie dann mit einem Brandeisen zu schließen. Unser junge Alchimistin Talea beobachtete entsetzt die Prozedur. Hoffentlich hat sie gelernt, wie man Rattenbisse nicht behandeln sollte.



Die Grabplatte



Weiter bergauf entdeckten wir eine zerbrochene Grabplatte. Ein Stück fehlte. Erfüllt vom Glauben bereiteten wir eine Segnung vor. Doch der Geist, der uns begleitete, wusste dies zu verhindern.

Aus dem Nichts bewarf er uns mit schweren Steinen, immer wieder, bei jedem Gedanken an ein Gebet.

Vielleicht übertrieb es Hel mit ihrem Geschenk der Furchtlosigkeit. Denn wir versuchten es ohne Unterlass. Als unser Akolyth einen Stein mit dem Hel-Schrein abwehrte, verlor Priester Andos fast die Beherrschung.

Bis heute weiß ich nicht, wieso Luther kurz darauf mit seinem eigenen Schwert am Boden festgenagelt war. Aber Andos zeigte Größe und befreite Luther aus seiner Lage.



Die Grabplatte



Andos war in der Tat ein Vorbild: Strenge und Güte in einer Person.

Allerdings glaube ich nicht, dass seine Technik, den Stein mit dem Kopf abzuwehren, viel besser als die von Luther war.



Das Grab Arton Schwertfegers



Der Halbelf führt uns weiter unsichtbaren Spuren folgend zu einem geschändeten Grab. Der Stab und der leere Beutel wiesen es als das Grab Arton Schwertfegers aus, doch das Geschenk der Tochter fehlte.

Wir eroberten die kleine Lichtung gegen weitere Unholde und die Preardin verstaute die Puppe wieder in dem Beutel.

Nun war der Geist auf unserer Seite und vertrieb die Unholde.



Fleisch für John



Unsere Aufgabe war noch nicht erfüllt. Galt es doch die Wurzel des Übels zu finden.

Denn aus der Ferne hörten wir weiter die Rufe „Fleisch für John“.

Da wurde uns klar, dass wir es hier mit einer Bande von Menschenfressern zu tun haben und wir diesen John finden müssen.

Fleisch für John



Mithilfe des Halbelfs fanden wir schnell den Versammlungsort der Menschenfresser. Seen aus Blut kündigten ihn an.

Wir Diener der Hel bildeten die erste Kampfreihe und beendeten den Ansturm der Kannibalen. Doch noch am Boden liegend und mit abgeschlagenen Gliedern schlugen die Unholde auf uns ein.

Als dann John selber erschien und mir in den Rücken fiel, ging ich zu Boden. Vielen meiner Gefährten erging es nicht anders.



Blutzoll



Doch der Sieg war unser. Alle Menschenfresser waren tot. John selber verpuffte zu Rauch, als ihn der eigentlich tödliche Schlag traf. Wir beten, dass er nicht wiederkehren wird.

Der Preis war allerdings hoch. Viele waren schwer verwundet. Die Heilerin und die junge Alchimistin hatten viele Wunden zu nähen.



Blutzoll



Bruder Luther war von einem Menschenfresser gebissen worden. Wieder musste Gift entfernt werden.

Talea hatte beim letzten Mal zu gut aufgepasst und setzte nun selber das Brandeisen an.

Wieder sehnte ich mich nach Nara-Lya Rabenalt.

Nicht einmal Amarthions Flötenspiel brachte mich auf andere Gedanken, denn die Schmerzensschreie waren lauter.



Die Weihe



Am Versammlungsort der Kannibalen fanden wir unzählige Leichenteile. Als wir sie aufschichteten und im Namen Hels segneten, vergingen sie zu Asche. Anschließend begruben wir die Asche im Grab Arton Schwertfegers und weihten das Grab im gemeinsamen Gebet.



Epilog



Die sterblichen Überreste Arton Schwertfegers liegen wieder in ihrem Grab. Der Geist, der uns begleitet hatte, scheint beruhigt. War es seine Tochter Rabi? Wir vermuten es.

Als die Preardin ein letztes Mal das Grab berührte, wurde sie zurückgeworfen und kurz ohnmächtig. Sie erwachte mit einer Träne auf ihrer Wange. Konnte Rabi nun endlich um ihren geliebten Vater trauern?

Priester Andos wollte mehr wissen. Vermutlich erbat er zu viel. Nach seinem Gebet um Erkenntnis war er blind. Also führten wir ihn heim, damit er im Tempel kuriert werde.

Seine Erlaubnis vorausgesetzt verbleibe ich noch einige Wochen in der Grenzfestung, um zu sehen, ob der Flüchtlingsstrom abbricht.